

## Erstes Kapitel. Reisepläne.

Seelenvergnügt kam am 24. Dezember 1883 Kurt Röder aus der Akademie zurück. Er trug in jeder Hand ein sorgsam in Papier verhülltes Gemälde, erstieg vorsichtig die drei Treppen, bis er sein bescheidenes Heim in der äußeren Schellingstraße zu München erreicht hatte und lauschte, ob er im Innern der Wohnung Geräusch vernehme. Alles blieb still.

„Sie ist auf den Markt gegangen. Sie wußte ja nicht, daß ich heute so früh nach Hause käme. Das trifft sich gut.“

Schnell öffnete er mit einem Drücker die Thür, trat ein und eilte in sein Kämmerchen. Dort löste er die Umhüllung von den Bildern, stellte sie ins richtige Licht und betrachtete mit freudiger Zufriedenheit seine Arbeiten. In rotgoldener Abendbeleuchtung stellte das erste die Pyramiden von Giseh sowie die dortigen Sphinx und das andere eine Waldpartie des Nymphenburger Parkes bei Sonnenuntergang dar. Das ägyptische Bild war als Weihnachtsgeschenk für Kurts Wohlthäter, den alten Herrn Wörlitz, jenes aus der bayerischen Heimat für seine Mutter bestimmt.

Der junge Akademiestudent Röder durfte mit Recht auf seine Leistungen stolz sein. Auf beiden Gemälden war die Aufgabe seiner Lehrer, schöne Sonnenuntergänge zu malen, gut gelöst worden. Wenn auch der der Natur selbst abgelaußte Vorwurf aus Münchens Umgebung wärmer und wahrer erschien, so drückte doch auch das Bild von den Ufern des Nils eine sehr gewandte Technik und gründliche Vertiefung in die Schöpfungen anderer im Orient vertrauter Maler